

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 147.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 160 Nummern.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 20. Dezember 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Donnerstagsseite 25 Pfennig;  
Veranstaltungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

## Bekanntmachung.

Im Einvernehmen mit den in Betracht kommenden Instanzen sehen wir uns veranlaßt, entgegen den zum Teile anderweitig ergangenen Anweisungen darauf aufmerksam zu machen, daß der revidierte Tarif einer ausdrücklichen Anerkennung am 1. Januar 1907 seitens der Prinzipale nicht bedarf, sondern die tariftreuen Firmen zur weiteren Innehaltung des Tarifes verpflichtet sind. Es ist daher eine ausdrückliche Befragung, ob der Tarif auch weiter anerkannt wird, nicht erforderlich.

Die Geworke sowie das Tarifamt sind sofort in Kenntnis zu setzen, welche Firmen die Bezahlung nach dem neuen Tarife ausdrücklich verweigern.

Ueber das Vorgehen gegen solche Firmen, welche bisher den Tarif nicht anerkannt haben, und auf welche der Verband einen Einfluß auszuüben in der Lage ist, erfolgt nach Eingang der Situationsberichte weitere Mitteilung.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

## Der neue Tarif.

IX.

### Die Ueberstunden.

Zum § 85, die Ueberstunden betreffend, bedarf es keiner längeren Begründung oder Erörterung des Beschllossenen. Die Handhabung dieses Paragraphen gestattet sich nach dem 1. Januar so, daß wie bisher die ersten beiden Ueberstunden nach Absolvierung der tariflichen Arbeitszeit mit je 15 Pf. Extrazuschlag bedacht sind, während bei jeder weiteren Ueberstunde sich die bisherigen Sätze um je 5 Pf. erhöhen. Eine weitere Verteuerung der Ueberstunden war diesmal nicht zu erzielen. Nun werden die Anfragen kommen, warum denn die ersten beiden Ueberstunden keine Erhöhung erfahren haben. Man mußte gerechterweise zugestehen, daß in manchen Geschäften sich hier und da eine Ueberstunde nicht vermeiden läßt. In diesem Falle, wo häufigere Ueberstunden ausgeschlossen sind, wäre es unbillig, eine Verteuerung der Ueberstunden eintreten zu lassen, da diese Stunden ja ohnedies durch die zehnprozentige Lohnzulage schon mit betroffen werden. Das Streben der Gehilfenvertreter mußte, und das lag ja im Sinne der gestellten Anträge, dahin gehen, die Ueberstunden schließenden Firmen höher zu belasten. Das ist bis zu einem gewissen Grade auch erreicht. Andererseits liegt es, wie die Erfahrung gezeigt, auch mit an den Gehilfen, wenn leider immer noch über unverhältnismäßig viele Ueberstunden zu klagen ist. Hier etwas mehr Milde, dann wird in Verbindung mit der Verteuerung der Ueberstunden diesen, soweit sie durch geschäftliche Verhältnisse nicht unabwendbar, kräftiger als bisher begegnet werden können. Bemerkenswert sei noch, daß auf die Beschwerden der Gehilfenvertreter hin, in vielen Geschäften würden erst im Laufe des Nachmittags die Ueberstunden angefallen, wodurch es vielfach den Gehilfen unmöglich ist, über bereits verfliegene Abendstunden rechtzeitig noch

irgend eine Korrektur eintreten lassen zu können, der Tarifausschuß beschloß: „Etwa zu leistende Ueberstunden sind tunlichst vormittags bekannt zu geben.“ Wo dies möglich ist, haben die Gehilfen auf die Respektierung dieses Beschlusses zu dringen oder eventuell die Ueberstunden zu verweigern.

### Die Lokalzuschläge.

Die Lokalzuschläge kann man als die Schmerzenskinder des Tarifes bezeichnen. Sie sollen einen Ausgleich in besonderen Feuerungsverhältnissen schaffen und in mäßiger Weise auch als Konkurrenzzuschläge in Betracht kommen. Alle bisherigen Versuche, eine gründliche Regelung dieser Frage herbeizuführen, scheiterten an der objektiven Unmöglichkeit, eine quasi neutrale Körperschaft zu finden, die einer solchen Regelung fähig sein könnte. Soweit die Vororte in Betracht kommen, bestimmt allerdings der Tarifausschuß deren Lokalzuschläge. Seit dem Jahre 1896 sind die Lokalzuschläge für München, Stuttgart und Leipzig erhöht worden. Die zu den diesjährigen Tarifberatungen von einzelnen Vororten gestellten Anträge auf Erhöhung der Lokalzuschläge fielen unter den Tisch.

Die Gehilfenvertreter sind aber bei der Begründung solcher Anträge immer in einer mißlichen Lage. Denn das für die Prinzipale allein maßgebende, zwingende und überzeugende Material läßt sich bei den heutigen mangelhaften amtlichen Statistiken kaum erbringen. In der Praxis haben sich auch die amtlichen Ziffern für die diesjährige Lebensmittelstatistik des Tarifamtes als absolut unzuverlässig erwiesen. Den einzelnen Gehilfenvertreter können seine übrigen Kollegen im Tarifausschuß materielle nicht genügend unterstützen, weil ihnen die internen Preisverhältnisse anderer Vororte meist auch nur oberflächlich bekannt sind. Die Prinzipale dagegen wehren sich unisono gegen die Erhöhung der Lokalzuschläge an den Vororten. Eine schwierige Situation.

Wie ist dem nun in der Zukunft abzuwehren? Welche Wege sind zu beschreiten, daß bezüglich der Lokalzuschläge an den Vororten eine gerechte Würdigung möglich ist? Das ist, nachdem alle anderen Wege sich als ungangbar erwiesen haben, nur möglich, wenn mindestens für das letzte Jahr der Tarifdauer von den Kreisvertretern an allen Vororten fortlaufend die Detailpreise der Lebensmittel und die Wohnungsmieten aus allen Stadtgemeinden statistisch festgehalten werden usw. Dieses Material ist nach einheitlicher Methode zu gewinnen und bei eventuellen Widersprüchen seitens des Schiedsgerichtes unter Hinzuziehung von Sachleuten nachzuprüfen. Anders kommen wir nicht zum Ziele, schreiende Ungerechtigkeiten, wie sie z. B. bezüglich des Lokalzuschlages in Frankfurt a. M. bestehen, durch eine anderweitige Lokalzuschlagsfestsetzung aus der Welt zu schaffen. Der oben angedeutete Weg wird sich auch um deswillen empfehlen, weil ja das Tarifamt in der nächsten Zeit so wie so das Ersuchen an die Kreisvertreter richten wird, Erhebungen über die Lebensmittelpreise vorzunehmen, und zwar, wie sie jetzt sind.

Nicht besser liegen die Verhältnisse im Hinblick auf die Lokalzuschläge in der Provinz. Einzelne Kreisämter haben bei der diesmaligen Lokalzuschlagsberatung geradezu versagt, zum Teile das Wesen

der Lokalzuschläge völlig verkannt und den Konkurrenzverhältnissen gegenüber den Feuerungsverhältnissen den Vorrang gesichert. Das ist ein ungesunder Zustand, so daß man in der Zukunft gut tun wird, mehr das Gewicht auf eine allgemeine Lohnerhöhung als auf eine Steigerung der Lokalzuschläge zu legen. Immerhin muß die zahlreichere Neueinführung oder Erhöhung bestehender Lokalzuschläge befriedigend anerkannt werden.

### Die Kontrolle.

Welch unfürmiger Beurteilung ist nicht der einstimmige Beschluß des Tarifausschlusses ausgesetzt gewesen,

daß der Prinzipal das Recht hat, einen Nachweis der Leistungen von jedem Gehilfen zu verlangen, daß aber eine solche Kontrolle nicht zur Schikane ausarten soll. Das Tarifamt wird beauftragt, ein Kontrollformular für den allgemeinen Gebrauch aufzustellen.

„Sachgemäß“, wie dies bei allen unverantwortlichen Fesseln und Stänkern gegen unseren Tarif aus Parteitreiben der Fall war, urteilte Maier, der angehende Schreibgehilfe der „Mannheimer Volksstimme“: „Für die Prinzipale eine Ersparnis an Aufsicht- und Antreiberpersonal, für die Gehilfen der Anfang vom Zuchthaus“. Von! Maier muß es wissen, daß es in Parteigeschäften überhaupt keine Kontrolle gibt, und wenn ja, dann nur zu dem Zwecke, daß die Gezer darauf aufmerksam gemacht werden können, ihre Arbeitskraft, ihr einziges Kapital, ja recht zu schonen und jede überschüssige Veranschlagung derselben bringen zu vermeiden. Desfalls ist es von den im Golde der Kapitalisten stehenden Gehilfenvertretern geradezu unerhört, eine Kontrolle festzulegen, welche die zehnprozentige Lohnerhöhung im neuen Tarife „nahezu wieder weht macht!“ So war es doch, verehrter „Vorwärts“?

In Wirklichkeit ist mit diesem Beschlusse ein Schritt nach vorwärts getan. Stellte doch die Berliner Kollegenchaft fest, daß in Berlin die Kontrolle so verschieden gehandhabt wird, „daß sie mitunter als geradezu haarträubend bezeichnet werden muß!“ Und wie in Berlin, so ist es wohl überall. Nicht nur, daß man die raffinierteste Kontrolle übt, mutet man nicht selten sogar dem Gehilfen zu, in der schikantösesten Form sich selbst zu kontrollieren. Daß man mittels der bisherigen Kontrolle oft das Berechnen im gewissen Gelde einführen wollte, ist bekannt. Die Beschwerden der Gehilfenvertreter im Tarifausschuß waren nicht gegen eine Kontrolle an sich, sondern gegen deren Auswüchse gerichtet. Die Prinzipalsvertreter stellten sich mit den Gehilfen voll auf den Standpunkt, daß der Gehilfe mit einer Kontrolle nicht schikantiert werden soll. Eine vernünftige und anständige, ihrem Zwecke dienende Kontrolle gehört zu einer gesunden Unterlage für jedes Geschäft; diesen Standpunkt teilten auch die Gehilfenvertreter, und kein Gehilfe, der seine Pflicht und Schuldigkeit tut, hat eine Kontrolle zu fürchten, aber schikanieren wollen wir uns nicht lassen. Eine Kontrolle, wie sie mitunter geübt wird, kann einem Gehilfen das Arbeiten und das Leben verbittern, dagegen muß endlich einmal etwas geschehen, und wir glauben, der Tarifausschuß hat das Richtige mit seinem Beschlusse getroffen. Unter Hinzuziehung

der Gehilfen- und der Organisationsvertreter im Tarifamt wird das zu erwartende Kontrollformular zweifelloso jede Schifane der Gehilfen bei der Kontrolle ausschließen und eine solche lediglich um ihrer selbst willen in diesem Formulare zustande kommen lassen.

### Die Tarifdauer.

Hierzu ist eigentlich wenig zu sagen, weil eine mindestens fünfjährige Tarifdauer in dem Wesen unsers neuen Tarifes liegt. Das Programm, welches die Vertreter des Gewerbes und seiner Organisationen sich da gestellt haben, erfordert diese Zeit, wenn im Rahmen eines so großen Gewerbes nicht nur der ideale, sondern vor allem der materielle Teil vollständig zur Geltung kommen soll. Die Ausbreitung der Tarifgemeinschaft und ihre öffentlich-moralische Wirkung bedingt die festgelegte Dauer, aber auch der gesunde Menschenverstand. Noch ist ein Teil der tarifstreuen Prinzipalität nicht so gefestigt, um bei einer kürzern Tarifdauer nicht lieber das Auf und Nieder der Konjunkturen entscheiden zu lassen, als die neuerliche Lohnherhöhung zu bewilligen. Wir wollen aber nicht nur stabile Verhältnisse, sondern wollen auch die tariflichen Gesamterregungen auf einer dauernden Basis sichergestellt wissen. Das ist nur möglich durch eine mindestens fünfjährige Geltungsdauer des Tarifes. Es wird so wie so schon selbst mit diesem Hinweis in vielen Orten schwer genug halten, alle Positionen des neuen Tarifes opferlos einzuführen, zumal die Forderungen des neuen Schutzverbandes ihr übriges tun werden, die Tarifeinführung zu erschweren. Alle neuzeitigen Buchdrucker tarife haben übrigens eine längere Dauer als der deutsche. Der dänische und schweizerische eine solche von je sechs Jahren, der österreichische eine solche von acht Jahren. Uns kann nur daran liegen, eine unnötige, die Gehilfenchaft schädliche Erregung aus dem Gewerbe fernzuhalten, um in zielbewußter und erfolgreicher Weise an die Konsolidierung des vom Tarifausschusse beschlossenen herantreten zu können. Wenn man heute noch in vielen Berichten lesen kann, daß selbst die Bestimmungen des Tarifes von 1901 oder gar von 1896 noch nicht zur Durchführung gelangt sind, wäre es töricht, mit einer kürzern Tarifdauer ein ganzes Hinterland abzustößen, um dann wieder mit aller Kraft versuchen zu müssen, es wieder zu gewinnen. Tariflich wie organisatorisch. Man darf wohl annehmen, daß die Kollegenchaft in diesem Punkte uns beipflichtet.

## Auszug aus dem Protokolle der Sitzung des Tarifamtes vom 9. und 10. Dezember 1906.

Auf der Tagesordnung stehen unter anderen Beratungsgegenständen: Berufungen gegen Entscheidungen der Kreisämter; generelle Beschlussfassung über Aufhebung tariflicher Ausnahmen (§§ 31 und 32 des Tarifes) zugleich mit der Tarifeinführung; Antrag der Leipziger Zweiten Klasse und des Hirsch-Dundeschen Gewerkschafts betreffend Aufnahme in den Tarifvertrag.

Als Mitglieder des Tarifamtes nehmen an der Sitzung teil die Herren Kommerzienrat Hagenstein, W. Röder, Direktor Müller, L. G. Giesecke, Kräfte, Dück, als Stellvertreter die Herren Voll, Gurnert, Kettner, Faber, Thiele, Gannack. Als Vertreter der beiden Organisationen die Herren Müller, Döblin und Montag; als juristisches Mitglied Herr Justizrat Dr. W. Bönenfeld, ebenso sein Stellvertreter, Herr Rechtsanwalt Hans Stein.

Stimmberichtig sind neun Mitglieder. Den Vorsitz führt am ersten Verhandlungstage Herr Justizrat Dr. Bönenfeld, am zweiten Tage Herr Rechtsanwalt Stein.

In Berufungen gegen die Entscheidungen der Kreisämter sind 39 eingegangen, und zwar aus Apentade, Lübeck, Koblenz, Düsseldorf, Kusltischen, Köln a. Rh., Rütgendortmund, Rheine, Witten-Ruhr, Kassel, Gießen, Marburg, Mainz, Wiesbaden, Friedberg, Naheim, Fulda, Brandenburg a. S., Potsdam-Neubabelsberg, Mathemom, Trebbin, Burg b. Magdeburg, Gera, Gotha, Gräfenhainchen, Jümenau, Jena, Langensalza, Magdeburg, Saalfeld, Weimar, Salzgungen, Chemnitz, Freiberg i. Sa., Riequitz, Königsberg i. Pr., Posen, Bromberg.

Außerdem liegt eine Reihe von Protesten gegen einstimmige Beschlüsse mehrerer Kreisämter vor. Berufungskläger waren in 13 Fällen die Prinzipale, in 25 Fällen die Gehilfen, und in einem Falle hatten beide Parteien Berufung angemeldet.

Das Tarifamt fällt folgende Entscheidungen: Vierzehn von den Kreisämtern mit Einstimmigkeit gefällte Entscheidungen wurden in ablehnendem Sinne endgültig entschieden, in vier Fällen wurde eine Einigung zwischen den Parteien herbeigeführt, sieben Berufungen wurden verworfen, zehn Berufungen wurde teilweise entprochen, drei Berufungskläger wurden aufgehoben und in einem Falle wurde provisorisch entschieden bis zum Eintreffen der von den Kreisvertretern einzuholenden Feststellung.

Den Protesten, die gegen einstimmig gefällte Entscheidungen der Kreisämter geführt wurden, konnte keine Folge gegeben werden, da eine Nachprüfung der Entscheidungen der Kreisämter das Vorhandensein formaler oder rechtlicher Verfehlungen nicht ergab.

Ferner wurde beschlossen, Anträgen auf Aufhebung der tariflichen Ausnahmen aus den §§ 31 und 32 des Tarifes zurzeit der Einführung des Tarifes nicht zu entsprechen; die bereits vorliegenden Anträge werden deshalb zurückgestellt.

Die „Leipziger Zweite Klasse“ hat den Antrag eingebracht, neben dem Verbands der Deutschen Buchdrucker als vertragsschließende Organisation der Tarifgemeinschaft anzugehören. Dieser Antrag wurde abgelehnt, und zwar aus folgenden Gründen: Der Tarifvertrag hat zum Ziele die Hebung des Buchdruckgewerbes, die Durchführung und Respektierung der tariflichen Rechte und Pflichten der Prinzipale und Gehilfen und die Erledigung aller das Arbeitsverhältnis betreffenden Angelegenheiten. Organisationen, die diesem Vertrage beitreten wollen, müssen demnach in erster Linie die Erfüllung der nachstehenden Grundzüge als ihre eigene Aufgabe und als statutarisch festgelegte Pflicht anerkennen. Die „Leipziger Zweite Klasse“ hat aber nach § 1 ihres Statutes nur den Zweck, ihren Mitgliedern Krankenfeld, und den Hinterbliebenen verstorbenen Mitglieder ein Begräbnisgeld zu gewähren; diejenige Ziele, die der Tarifvertrag im Auge hat, finden demnach durch die „Leipziger Zweite Klasse“ keinerlei Förderung und Unterstützung, und deshalb kommt diese Klasse als „Organisation“ für den Vertrag nicht in Betracht. Ob nach Inkrafttreten des § 4 des Vertrags Absatz 3 dieselben auf die Mitglieder der „Leipziger Zweite Klasse“ zur Anwendung kommen wird, wird den zuständigen Instanzen erst nach etwa zwei Jahren zur Entscheidung vorgelegt werden können, weil bis dahin die Bestimmungen aus dem § 4 des Vertrags verlagert sind. Beide Vertragsorganisationen sichern aber schon jetzt für die Erledigung dieser Frage eine loyale Behandlung zu.

Der Zentralrat der deutschen Gewerkschaften (Hirsch-Dunder) hat sein Gesuch um Angliederung an den Tarifvertrag wiederholt, hat es aber abgelehnt, den vom Tarifamt verlangten Beweis zu erbringen, in welchen Druckereien die 347 Buchdrucker, die dem „Gewerkschaftsverband der graphischen Berufe und Maler“ angehören, beschäftigt sind. Das Tarifamt beschloß, von der Beantwortung dieser vorgelegten Frage die Verantwortung und Beschlussfassung über den vorliegenden Antrag abhängig zu machen. Nachdem das Tarifamt für den § 4 des Vertrags eine zweiwöchige Uebergangszeit beschlossen, wurde die Verhandlung über den eingereichten Antrag als gegenstandslos betrachtet, so daß es sich auch erübrigte, auf die Bedenken einzugehen, die der Aufnahme einer Organisation entgegenstehen, deren Mitglieder nicht nur Buchdrucker, sondern auch andere Berufsangehörige sind; jedenfalls ist bei Abschluß des Organisationsvertrags und bei Fassung des Absatz 4 des § 4 des Vertrags nur von reinen Buchdruckerorganisationen die Rede gewesen.

Berlin, 13. Dezember 1906.

### Das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Georg W. Hagenstein, L. G. Giesecke, Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender.

Paul Schliebs, Geschäftsführer.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Kreisämter über die zu § 39 des heute noch gültigen Tarifes eingegangenen Wänderungsanträge Beschluss gefasst haben, und nachdem ferner das Tarifamt als Berufungsinanz die Berufungsklagen, die gegen Entscheidungen einzelner Kreisämter angestrengt worden, ebenfalls erledigt hat, erhält der § 39 des alten Tarifes als § 12 im neuen Tarife die folgende Fassung und tritt mit den übrigen Bestimmungen des Tarifes ab Januar 1907 in Kraft.

Berlin, 13. Dezember 1906.

### Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Georg W. Hagenstein, L. G. Giesecke, Prinzipalvorsitzender. Gehilfenvorsitzender.

Paul Schliebs, Geschäftsführer.

### § 12.

Für die nachstehenden Druckorte sind folgende Lokalaufschläge\*) festgesetzt:

Kreis I (Nord).	
Hamburg (Kreisvorort)	25
Altona	25
Bergeedorf	12 1/2

\*) Bei dem mit einem \* bezeichneten Orten tritt der neue Lokalaufschlag erst 1907 in Kraft; bis dahin hat die eingekammerte Puffer Gültigkeit. — Bei dem mit zwei \*\* bezeichneten Orten tritt der Aufschlag erst 1909 in Kraft. — Bei dem mit \* bezeichneten Orten tritt der neue eingetragene oder erhöhte Lokalaufschlag erst ab 1900 und nur unter folgenden Voraussetzungen in Kraft: Wenn die davon befreit sein wollen, haben die Adressierten zu erbringen, daß bis 1900 eine Verbilligung der Lebenshaltung eingetreten ist.

Kreis I (Nordwest).	
Blankenese	10
Cuxhaven	7 1/2
Emshorn	2 1/2
Flensburg	12 1/2
Geestmünde	12 1/2
Helde	2 1/2
Helgoland	25
Husum	2 1/2
Neboe	7 1/2

Kreis I (Nordwest).	
Hannover (Kreisvorort)	15
Dorfum	5
*Braunschweig (12 1/2)	15
**Bremen	17 1/2
Bremsehaven - Geestmünde-Bele (ab 1907 17 1/2 Pro.)	15
Detmold	2 1/2
Emden	2 1/2
*Göttingen	10
Harburg	17 1/2

Kreis II.	
Krefeld (Kreisvorort)	10
Nachen	10
Altena	5
Barmen	10
Beede	10
*Bielefeld (7 1/2)	10
Bochum	10
Bonn	10
Botrop	5
Buer i. W.	5
Castrop	5
Eleve	5
*Coblentz	7 1/2
Dortmund	12 1/2
Dudweiler	5
**Dülken	2 1/2
Düren	10
*Düsseldorf	12 1/2
Duisburg	10
Elberfeld	10
Emmerich	5
Schweier	2 1/2
Eisen (Ruhr)	15
Gelsenkirchen	10
Gepelsherg	10
Gladbach-B.	2 1/2
Gladbach-W.	10
Hagen i. W.	12 1/2
Hamborn	5
Hamm i. W.	7 1/2
Hasppe	12 1/2
Hattingen	5
Hemer i. W.	2 1/2
Herford	7 1/2
Herne	5
Hörde	12 1/2
Hohenlimburg	12 1/2
Homburg	10
Horstermark	7 1/2
Iserlohn	7 1/2
Idhann, St.	5
*Kall	12 1/2
Koblenz	5

Kreis III.	
Frankfurt a. M. (Kreisvorort)	17 1/2
Hiebrich	2 1/2
**Hingen	2 1/2
Cassel	10
Darmstadt	11
Friedberg (Hessen)	5
Gießen	6 2/3
Ganau	15
(ab 1907 12 1/2, ab 1909 15 Pro.)	

Kreis IVa.	
Stuttgart (Kreisvorort)	17 1/2
+Aalen	2 1/2
+Achern	(5) 7 1/2
+Baden-Baden	(15) 17 1/2
+Blüh.	2 1/2
+Bismarckingen	2 1/2
+Eßlingen	(5) 7 1/2
+Frankenthal	2 1/2
+Freilich i. Pr.	(12 1/2) 15
+Göppingen	(5) 7 1/2
+Heidelberg	(12 1/2) 15
+Heilbrunn	(7 1/2) 10
+Kaiserslautern	2 1/2
+Karlsruhe	(12 1/2) 15
+Konstanz	(7 1/2) 10
+Kell.	2 1/2
+Lahr	(5) 7 1/2
+Landau	(5) 7 1/2
+Lörrach	2 1/2
+Ludwigsburg	2 1/2
+Ludwigschafen (12 1/2)	15

*Köln	(12 1/2) 15
*Langendreer	5
*Lennep	10
*Linden a. d. R.	5
*Lützenfeld	7 1/2
*Lütgendortmund	5
*Malfatt-Burbach	5
*Meiderich	10
*Mindener i. W.	7 1/2
*Moers	2 1/2
*Mülheim a. d. R.	10
*Mülheim a. Rh. (12 1/2)	15
*Münster i. W.	5
*Neunkirchen (Saar)	5
*Neuß	7 1/2
*Oberhausen	10
*Ohligs	7 1/2
*Paderborn	5
*Recklinghausen	7 1/2
*Reinscheid	10
*Rheydt	10
*Ronsdorf	10
*Ruhrort	10
*Saarbrücken	5
*Saarlouis	5
*Schwelm	10
*Siegen	10
*Södingen	7 1/2
*Sterkrade	5
*Stalberg	5
*Sulzbach	5
*Trier	5
*Uerdingen	10
*Unna	10
*Wierjet	5
*Wülflingen	5
*Wohwinkel	5
*Wald (Rheinl.)	10
*Wanne	5
*Wattenscheid	10
*Wermelskirchen	5
*Wesel	5
*Witten (Ruhr)	10

Kreis IVb.	
Proz.	Proz.
Strasbourg i. G. (Kreisvorort)	25
Algringen	20
Mittlingen	10
Wischweiler	5
(ab 1907 10 Proz.)	
Holschen	10
Château-Salins	10
Solmar	15
Deutsch-Ofh.	20
Diebenhofen	20
Dieuze	10
Erstein	5
Forbach	10
Gebweiler	10
Groß-Moyeuvre	20

Kreis V.	
Proz.	Proz.
München (Kreisvorort)	17 1/2
**Amberg	2 1/2
**Nürnberg	5
**Dresden	2 1/2
*Erlangen	(5) 7 1/2
*Freising	(5) 7 1/2
**Gof	2 1/2
**Ingolstadt	2 1/2
**Kempten	2 1/2
**Kissingen	5
Sandshut	5

Kreis VI.	
Proz.	Proz.
Halle a. S. (Kreisvorort)	10
Utenburg	10
Wolpa	5
Wiskersleben	5
Burg bei Magdeburg	5
Loburg	5
Uthien	5
Deffa	7 1/2
Eisenack	10
Erfurt	10
Genthin	2 1/2
Gera	10
Gotha	7 1/2

Kreis VII.	
Proz.	Proz.
Leipzig (Kreisvorort)	20
Witten	7 1/2
Borna	5
Chebnitz	12 1/2
Chebnitzschau	2 1/2
Deuben	7 1/2
Döbeln	2 1/2
Dresden	17 1/2
*Freiberg i. S. (2 1/2)	5
Groitzsch	5
Röhschenbruda	15
Markranstädt	5

Kreis VIII.	
Proz.	Proz.
Berlin (Kreisvorort) und Vororte	25

Kreis IXa.	
Proz.	Proz.
Breslau (Kreisvorort)	15
Beuthen (O.-Schl.)	5
Brieg	5
Bromberg	8 1/2
Danzig	10
Gleiwitz	5
Glogau	2 1/2
Görlitz	5
Graudenz	2 1/2
Rattowitz	7 1/2

Kreis IXb.	
Proz.	Proz.
Stettin (Kreisvorort)	12 1/2
Brandenburg a. S.	7 1/2
Cäpenitz	5
Forst	2 1/2
Frankfurt a. O.	7 1/2
**Sandsberg a. W.	2 1/2
(ab 1. Juli 1909)	
Potsdam-Neubabelsberg	12 1/2

in Nr. 135 des „Korr.“ ihm zu Unrecht entgegenhalte, er (Muffal) sei im Jahre 1901 in gewisser Hinsicht dem Berechnen an der Sechsmaschine nicht abgeneigt gewesen. Der vom Kollegen Lauer zitierte Passus habe, wie dies doch leicht erkennbar sei, lediglich Bezug auf die der Tarifgemeinschaft nicht angehörenden Prinzipale. Noch nie habe er dem Berechnen an der Sechsmaschine das Wort geredet, wie dies auch klar aus einem im Oktober 1901 veröffentlichten Berichte des Brandenburgischen Maschinen-segervereins hervorgehe. Hierauf wurde zur Kandidatenaufstellung für die Wahl der Zentralkommission geschritten. Es entwickelte sich vorerst eine rege Debatte, die dahin ging, die Mitglieder der Zentralkommission sämtlich wieder aufzustellen. Dieses zeigte aufs Klarste, daß stets nur die Sache, nie die Personen während des ganzen Tarifstreites bekämpft worden seien. Kollege Quir befriedigte sich auf sein abgegebenes Wort anläßlich des Kongresses zu Ostern und lehnte konsequent ab. Die anderen Mitglieder lehnten ihre Kandidatur nicht ab; es schieden nur der Vorsitzende und ein Beisitzer aus. Aufgestellt wurden: Muffal (Sinotype) 1. Vorsitzender; Glaser (Sinotype) 2. Vorsitzender; Böllhoff (Sinotype) Kassierer; Hildebrandt (Sinotype) Schriftführer; Fuchs (Sinotype) Redakteur der „Technischen Mitteilungen“; Michalski, Holz (Typograph), Piriz (Sinotype) Beisitzer.

**Bielefeld.** In einer am 8. Dezember abgehaltenen Versammlung des Ortsvereins wurde der Tarif einstimmig angenommen. **Brandenburg.** In der Dezemberversammlung wurde dem Kollegen Max Braun aus Anlaß seiner fünf- und zwanzigjährigen Verbandsmittelgliedschaft nach einer Ansprache des Vorsitzenden ein Diplom zur dauernden Erinnerung überreicht. Das Kreisamt hatte unsern Lokalzuschlag um 2 1/2 Proz. auf 10 Proz. erhöht. Von Prinzipalsseite war dagegen beim Tarifamte Protest erhoben worden. Zur Sitzung vor dem Tarifamte wurden die Kollegen Bar und Wüßing delegiert, die unsere Interessen auch schon in der Kreisamtsitzung vertreten hatten. (Zwischen sind uns die 2 1/2 Prozent vom Tarifamte wieder genommen mit Rücksicht auf andere Städte im Tarifkreise.) Der Vorstand wurde per Affirmation wiedergewählt; die Wiederwahl als Arbeitsnachweisverwalter lehnte Kollege Jordan ab, an seine Stelle trat Kollege Braun. Im Gewerkschaftskartell war die Aufnahme einer Zeitungsstatistik beschlossen. Unsr Nichtteilnahme gab in der vorletzten Sitzung des Kartells Anlaß zu einer Buchdruckerdebatte. Die Angriffe auf Reghäuser wurden von unsern Delegierten energisch zurückgewiesen. (Die Nichtbeteiligung an der Zeitungsstatistik gab einem hiesigen Freunde der „Leipziger Volkszeitung“ Gelegenheit, in derselben gegen die Brandenburgischen Buchdrucker zu Felde zu ziehen.) In unser Ortsvereinsversammlung kamen verschiedene Briefe auf die Angelegenheit zurück und wurde dabei auch die Schreibweise der „Brandenb. Ztg.“ getadelt, die, anstatt ihre Leser in der Sache fürder kontra Reghäuser aufzuklären, alles verdrückt und entstellt hätte. Ohne ein Wort der Kritik habe auch die „B. Z.“ den Artikel des „Vorwärts“ abgedruckt, worin Reghäuser mit der „Post“ und „Städter“ auf eine Stufe gestellt wurde, und damit ihr Einverständnis mit jenem Artikel erklärt. Dagegen müsse Protest erhoben werden. Jedenfalls habe Reghäuser mehr für die Arbeiterbewegung geleistet als mancher seiner Kritiker. Durchaus unerschön sei es auch von der Parteipresse, Vorzügen aus Mitgliederkreise im „Korr.“, die sich mit dem Verhalten einzelner Parteigenossen beschäftigten, stets gegen Reghäuser auszusprechen, wie es z. B. auch im Falle Kollwagen geschehen wäre. Interessant war es, bei dieser Debatte zu erfahren, daß bezüglich des einen „auffällenden“ Artikels der „B. Z.“ ein Verbandsmitglied sein „Gutachten“ vor der Aufnahme abgegeben und den selben für gut befunden hatte.

**Breslau.** Auf die von der Leipziger Typographischen Vereinigung arrangierte sehr interessante Postkartenausstellung, welche durch Vermittlung der Typographischen Gesellschaft am 9. Dezember im Kunstgewerbemuseum durch Herrn Museumsdirektor Professor Dr. Masner eröffnet worden ist, werden die Kollegen aufmerksam gemacht und zu zahlreichem Besuche derselben eingeladen. Dieselbe ist in der Zeit von 10 bis 2 Uhr an Wochentagen und 11 bis 2 an Sonntagen bis Ende dieses Monats geöffnet. Kataloge, welche die verschiedenen Reproduktionsverfahren aufweisen, sind im Museum käuflich zu haben.

**W. Gerswalde.** Am 8. Dezember fand die Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins statt. Der Verein zählt jetzt 28 Mitglieder und waren hiervon 22 Kollegen anwesend. Als Vorsitzender wurde Kollege Gsch, Viktoriastraße 13, gewählt. Wenig erfreuliche Nachrichten mögen bisher von Gerswalde in diesen Spalten zu finden gewesen sein, doch sind wir jetzt in der Lage, wenigstens von einer guten Aussicht zu sprechen. Und zwar besteht alle Aussicht, am 1. Januar den Tarif hier in Kraft treten zu sehen. Die Chefs der maßgebenden hiesigen Druckereien haben nämlich beschlossen, die Angelegenheiten der Tageszeitungen um eine zu vermindern, um so sich möglichst die Last des neuen Tarifes zu erleichtern.

**Görlitz.** Die im Laufe der verfloßenen Woche im ganzen Bezirke stattgehabte Urabstimmung über den neuen Tarif ergab folgendes Resultat: Für den Tarif 311, gegen den Tarif 69 Stimmen; 13 Jettel waren weiß.

**M. Hagen i. B.** Um so ziemlich allen Mitgliedern des Bezirkes die Teilnahme an der Bezirksversammlung zu ermöglichen, hatte der Vorstand die für Wenden bestimmten vierte Bezirksversammlung nach dem Vororte Hagen einberufen. Zu dieser war auch unser ver-

ehrtter Gauvorsteher Graßmann erschienen, um über den neuen Tarif zu referieren. War nun die Beteiligung an dieser Versammlung seitens der Mitglieder des Bezirkes als gut zu bezeichnen, so kann dies leider von dem Vororte nicht gesagt werden, denn etwa die Hälfte der Hagen Mitglieder glänzte durch Abwesenheit. Es waren Mitglieder anwesend aus: Arnberg 12, Britton 1, Hagen 58, Galber 3, Heger 4, Hohenlimburg 6, Jserlohn 29, Lüdenscheid 11, Wenden 4, Welsche 2, Neheim 6, Werbohl 1 und Weter a. d. R. 3, zusammen 145 Mitglieder, 2 Nichtmitglieder und 2 Gäste. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden und debattierender Erledigung der ersten Tagesordnungspunkte: Mitteilungen und Kasienbericht, referierte Gauvorsteher Graßmann in ungefähre einstufigen Ausführungen über den neuen Tarif, den Umwesenden die Annahme desselben empfehlend. Reicher Beifall belohnte den Redner für seine vortrefflichen Ausführungen. Die Diskussion über das Referat bewegte sich in ruhigen und sachlichen Bahnen und die Abstimmung über den Tarif ergab die Annahme desselben gegen sechs Stimmen. Aus dem Berichte unsern Vorsitzenden Lorenz über die Kreisamtsitzung ist hervorzuheben, daß die Druckerei Lüdenscheid, Heger und Jserlohn mit je 2 1/2 Proz. Lokalzuschlagserhöhung bedacht wurden, während die Druckerei Neheim und Wenden leer ausgegangen sind. Der nun folgende Antrag der Mitgliedschaft Neheim: Gründung einer Bezirksklasse, wurde durch Liebergang zur Tagesordnung erledigt. Der Antrag des Vorstandes auf Einführung eines Bezirksreglements wurde angenommen, und der Vorstand mit der Ausarbeitung eines solchen beauftragt. Die nächste Bezirksversammlung findet ebenfalls in Hagen statt.

**Seide i. Holt.** In der am 8. Dezember abgehaltenen Generalversammlung referierte der Vorsitzende Buchholz über die Kreisamtsitzung in Hamburg, wo wir 2 1/2 Proz. Lokalzuschlag erhalten haben statt der beantragten 5 Proz. Große Entrüstung rief die Mitteilung hervor, daß die Melbörfer Kollegen den Antrag auf Fortfall der Ausnahmebestimmungen nicht gestellt hätten, trotzdem im Gauberichte stand, daß es geschehen wäre. Ein trauriges Gegenstück zu der im Februar abgehaltenen vorbereitenden Versammlung in Jyehoe, wo diese Kollegen Stein und Wein schwidern, daß die Ausnahmebestimmungen fallen sollten. Und jetzt sind es gerade die führenden Kollegen, die nicht den Mut haben, vorzugehen, trotzdem zwei Firmen erklärt haben, sie würden den vollen Tarif bezahlen, wenn auch die letzte Firma denselben zahlen würde! Es liegt also nur an den Kollegen. Während hier ein Lokalzuschlag von 2 1/2 Proz. besteht, arbeiten die Kollegen in Melbör, welches etwa 12 km von hier entfernt ist, noch zu den Ausnahmebestimmungen. Unser Ortsverein erwartet, daß die dortigen Kollegen sich endlich aufraffen und das Versäunte schleunigst nachholen. Kollege Blum wurde als Vorsitzender und Kollege Lorenz als Kassierer gewählt.

**Homburg v. d. S.** (Allgemeine Buchdrucker- versammlung am 9. Dezember.) Außer den zahlreich anwesenden hiesigen Mitgliedern waren auch vom Bezirke Frankfurt mehrere Kollegen (darunter der Bezirksvorstand) erschienen, um ihr Interesse an dieser für uns so wichtigen Versammlung kundzugeben. Bist es doch hier, wie die Tagesordnung verzeichnete: „Die Bericht- erstattung über die Tarifverhandlungen“, entgegenzunehmen, welcher Aufgabe sich unser Gesellschafterverreter C. Dominé-Frankfurt ausgezeichnet entledigte. Mit den klaren, deutlichen Ausführungen des Gesellschafterverreters erklärte man sich im großen und ganzen einverstanden. Auch bestätigt dies die nachstehend angenommene Resolution: „Die am 9. Dezember im Restaurant „Franziskaner“ zu Homburg v. d. S. tagende Allgemeine Buchdrucker- versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Gesellschafter- verreters C. Dominé einverstanden und spricht demselben hiermit den besten Dank aus. Von dem Zugehändnisse, daß die bis 3 Mt. und mehr über Minimum entlohnenden Gehältern auch eine Zulage bekommen sollen, nimmt die Versammlung mit Verneinung Kenntnis. Sie bedauert aber sehr, daß bei der stattgefundenen Kreisamtsitzung die geforderten 5 Proz. Lokalzuschlag nicht erreicht werden konnten. Sie verpflichtet ferner, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln für die Einführung des neuen Tarifes Sorge zu tragen.“ Mit einem Hoch auf den Verband wurde die impopuläre verlaufene Versammlung geschlossen.

**Kassel.** (Maschinenmeisterklub.) Die im September stattgehabten Tarifverhandlungen beschäftigten auch lebhaft unsere Versammlungen, welche immer einen guten Besuch aufzuweisen hatten. Die neu beschlossenen Bestimmungen für Drucker und Maschinenmeister stellen eine wesentliche Besserung dar und liegt es nun an uns, denselben auch zur vollen Einführung zu verhelfen. Auch auf technischem Gebiete wurde den Mitgliedern durch Vorlegung gut ausgeführter Druckarbeiten und deren Erläuterung Gelegenheit geboten, ihr Können und Wissen zu bereichern. Zugleich wurde noch darauf hingewiesen, daß die Kollegen, welche gute und feine Arbeitern liefern, dieselben sich auch dementsprechend entlohn lassen sollten, da in mancher Druckerei die Bezahlung der Arbeitsleistung viel zu wünschen übrig läßt. Längere und teilweise erregte Debatten zeitigte das Verhalten des Vorsitzenden der hiesigen Zahlstelle des Hilfsarbeiterverbandes G. Sauer. Obwohl derselbe Maschinenmeister ist, war sein Verhalten gegen seine eignen Kollegen nicht dazu angetan, sein Können zu steigern. Schon mehrere Jahre hindurch mußten sich die Versammlungen mit ihm und seinem unkollegialen Verhalten hüten beschäftigen. Wir können dem Kollegen G. den Vorwurf nicht ersparen, daß er durch seine Handlungsweise, indem er Maschinenmeisterinteressen gegen Hilfsarbeiterinteressen ausgespielt, sich das Mißtrauen

## Korrespondenzen.

**Berlin.** (Brandenburgischer Maschinen-segerverein.) In der Vereinsversammlung vom 2. Dezember führte der Vorsitzende unter „Tarifliches“ aus, daß sich eine Vertrauensmännerversammlung mit dem Thema: „Wie führen wir den neuen Tarif ein?“ beschäftigt habe. Diese Versammlung habe sich mit den Ausführungen des Vorstandes völlig einverstanden erklärt. Es sei nunmehr Sache der Vertrauensleute, auf Grund der Funktionen und vorgezeichneten Bahnen den Tarif zur Einführung zu bringen. Die Diskussion, die recht rege einsetzte, zeitigte dann auch Verständnis für die Politik des Vorstandes mit Ausnahme eines Redners, der eine totale Unkenntnis über die Tariforganisation bewies. Ferner nimmt Kollege Muffal Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Kollege Lauer-Hamburg in seinem Artikel

sämtlicher Kollegen zugezogen hat. Aus diesem Grunde forderten wir ihn auf, entweder seinen Posten als Vorsitzender der Hilfsarbeiter niederzulegen oder aus dem Maschinenmeisterklub auszutreten. Da ersteres nicht geschah und er seine Unkollegialität noch steigerte, wurde er in der am 12. Oktober einberufenen Außerordentlichen Versammlung mit sämtlichen Stimmen der Anwesenden (18) ausgeschlossen. — In der am 6. Oktober abgehaltenen Versammlung entspann sich eine längere Debatte über den Streit des Hilfspersonals bei der hiesigen Firma W. H. Schlemming. Die Versammlung gewann den Eindruck, daß der Streit vom Vorsitzenden des Hilfsarbeiterverbandes, Sauer, provoziert sei. Den drei bei der betreffenden Firma beschäftigten Maschinenmeistern wurde Streikbruch vorgeworfen, weil sie während des Streiks eingelegt haben sollten. Nachdem in der Versammlung sämtliche Vorgänge des Streiks erörtert, wurde mit zehn gegen neun Stimmen (bei drei Stimmenthaltungen) festgestellt, daß kein Streikbruch vorliegt. Die Ursache des Streiks war, daß die Einlegerinnen die verhältnismäßig wenig vorkommenden Bronzearbeiten, die sie bisher anstandslos ausführten, nicht mehr verrichten wollten, und erklärten, daß Einlegerinnen nicht dazu verpflichtet seien, Sauer hätte es ihnen gesagt. Das Resultat dieser Abstimmung veranlaßte den Kollegen Käfer, welcher bei der Firma W. Schlemming beschäftigt ist, sein Amt als Vorsitzender des Maschinenmeisterklubs niederzulegen; er wurde aber in der darauffolgenden Versammlung mit Einstimmigkeit wiedergewählt. Wir hoffen nunmehr, daß die künstlich hervorgerufene Spannung zwischen Maschinenmeistern und Hilfsarbeitern wieder beseitigt werde und einem ruhigen und vernünftigen Zusammenarbeiten Platz machen möge.

**Nordhausen.** (Nach Halle) In Nr. 143 unsers Organs wurde im Verfallungsberichte Halle meine Wenigkeit von Seiten des „Hilfsarbeiter-König“ hermaßen in den Schmutz gezogen, daß ich mich genötigt sehe, den Hallenser Kollegen einige Aufklärungen zu geben. In dem von mir verfaßten Artikel der „Nordh. Volkszeitung“ berichtete ich: „... daß wir es wohl auch der sehr lauen Vertretung seitens der Hilfsvertreter (also auch der Beisitzer. D. W.) im Kreisamte zu verdanken haben, daß sehr viele Orte hinten runter fielen, ja, diese Herren hielten es nicht unter ihrer Würde, gegen die von den Gehilfen gestellten Anträge zu stimmen. So haben wir es in Nordhausen speziell unsern Herrn Kollegen Gehilfenvertreter König zu verdanken, daß wir nicht einmal den niedrigsten Vorschlag von 2½ Proz. durchsetzen konnten, viel weniger den von den Nordhäusern verlangten von 5 Proz., da dieser Kollege diesen Antrag als verflucht hinstellte und somit den Prinzipalen (hier steht eigentlich auch: den Gehilfenvertretern. D. W.) eine nützliche Unterfütterung zur Ablehnung der Nordhäuser Anträge bot. ...“ Soweit die in Betracht kommende Berichterstatterin in der „N. V.“ Die Gründe zu dieser Schreibweise sind die: Kollege König hat während der ganzen Verhandlung als „Gehilfenvertreter“ höchstens zwei Orte in der ihm zukommenden Weise unterstützt. Der letzte von mir erwähnte Satz ist um so mehr berechtigt, da dieser Herr auf eine an ihm gerichtete Anfrage, seitens des Prinzipalsvorsitzenden, daß er (König) wohl beweisen könne, wie schwer es dem Tarifamte war, in Nordhausen tarifstarke Firmen zu werden, weiter nichts zu antworten hatte, als ein schlichtes „Ja wohl“. Wenn Kollege K. die letzte Bezirksversammlung hier selbst mitgemacht hätte, so hätte er seinen „königlichen“ Korpus wohl schon zusammengebracht, und hätte den von uns gestellten Antrag, als einen gerechten nicht in so leichtsinniger Weise der Abstimmung übergeben. Kollege König setzt aber in der Versammlung der Freiheit noch die Krone auf, indem er den Erfolg den die Kollegen hierorts voriges Jahr errangen, allein für sich in Anspruch nahm, er hätte die hiesigen Kollegen unter „ungeheuren“ Anstrengungen zu einem Vorgehen ermuntert, ihm sei es unter Aufbietung aller seiner physischen Kräfte gelungen Lohnaufbesserungen bis zu 4,50 Mk. und Arbeitszeitverkürzungen zu erwirken.“ O, du heiliger Wimbamb, Ihr armen Nordhäuser Kollegen, so segensreiches Gewerkschafts-Kartell wo bleibt ihr? Gabt Ihr zu jener Zeit geschlafen? Wenn Kollege König unter Weisfall der Versammlung nicht mit einem Worte bezeugnete, daß der Schriftführer (vor lauter Schamgefühl über derartige Ausdrücke) nicht wiederzugeben vermochte, so charakterisiert dieses den „Gehilfen“vertreter so recht in seiner schamlosen Angriffsweise. Wenn derselbe Herr behauptet, er hätte nicht gegen die Anträge gestimmt, so liegt er in gemeiner Weise, der Antrag auf 5 Proz. ist mit allen Stimmen abgelehnt, der Antrag auf 2½ Proz. mit acht gegen vier Stimmen abgelehnt. Wo bleibt die arme Majestät? Wenn er auch einer von den letzten vier war (was ich noch bezweifeln), was hat er beim ersten Antrage gemacht? Wenn er meint, der Bericht wäre persönliche Meinung, so kann ich ihm mitteilen, daß dieser Bericht auch nicht einen Gegner zutage förderte, selbst nicht der zweite Delegierte J. Bauer, das ist was anders. Der Schlüssel: ergo können die Nordhäuser Kollegen weiter fassen, ist die Antwort auf das, was Herr Gehilfenvertreter Kollege Hallup hier auf der letzten Bezirksversammlung sagte: Hauptsache ist, daß wir was zu fr. ... haben! Auch ein sehr schönes Wort! Also auf Wiedersehen, Gehilfenvertreter!

**Nordhausen.** **H. Kump.** (Wir haben diesem widerlichen Ergriffe von vrtlich Aufnahme gewährt, um den Verleumdungen zu charakterisieren, denn man den Gehilfenvertretern gegenüber beliebt. Kommt doch ein Kollege, schmirt in irgend einem Parteiblatt das Blau vom Himmel herunter und ist dann mächtig

entkräftet, wenn sein Verhalten nach Gebühr gemürdigt wird. Es wäre freilich gegen jedes Naturgesetz, wenn die Parteipresse nicht dazu da sein sollte, daß die Buchdrucker dort zum Gaudium der übrigen Arbeiter ihre eignen Kollegen heruntertrollen.)

**Birna.** Nach einem Referate des Kollegen Krump gelangte in der Versammlung am 16. Dezember folgende Resolution einstimmig zur Annahme: „Die Mitgliedschaft Birna erkennt die Tätigkeit des Zentralvorstandes, der Gehilfenvertreter sowie des Kollegen Reghäuser voll und ganz an und dokumentiert ihr volles Vertrauen zu ihnen. Sie fühlt im Besonderen mit Kollegen Reghäuser und erklärt sich mit seinem Verhalten in der ihm aufgedrängten Polenit mit den in Betracht kommenden Parteiglättern durchaus einverstanden.“

**Schwern.** i. M. Möglichste Vorsicht möchten wir allen Kollegen gegenüber dem Gezer Bruno Hebble aus Wolfstein, geb. 10. Juli 1881, anempfehlen. Nachdem derselbe aus Berlin mit 15 Resten abreifte und denselben in Fürstenwalde nochmals 15 Reste folgen ließ, außerdem noch sonstige Schulden bei Kollegen hinterließ, meldete er sich hier zur Wiederaufnahme, ohne Eintrittsgeld und Beiträge zu entrichten, im nächsten Konditionsort ließ er sich vom Faktor zur Vorauszahlung seines Kostgeldes 10 Mk. Vorschub geben und verschwand damit auf Nimmerwiedersehen. Mögen diese Zeiten dauern, um dem Buchsen weitere Schwindelmandate unmöglich zu machen.

**Spier.** Als würdige Pendant zu der in Nr. 142 des „Korr.“ enthaltenen Rundschau: „Die armen Provinzdrucker“, möge auch nachstehende Submissionsblüte Erwähnung finden. Die hiesige Ortskrantentafel hatte kürzlich 5000 Statuten (2½ Bogen Kanonform mit farbigen Umschlage) zu vergeben und im Submissionswege Preisaufrufen eingeholt. Von sieben eingelaufenen Offerten, welche zwischen 250 und 137,50 Mk. schwankten, erhielt die Gg. Franz Büchler'sche Druckerei (Nachf. U. Dieckert) den Auftrag für 137,50 Mk. erteilt. Diese Preisbilligkeit ist um so verwunderlicher, als Herr D. noch wenige Tage zuvor in einer Prinzipalsversammlung seinen Kollegen nicht bringen genug ans Herz zu legen wußte, daß nach Einführung des neuen Tarifes auch die Druckpreise eine entsprechende Erhöhung erfahren müßten. Und nun mußte es gerade Herrn D. passieren, daß er bei dieser Submission der Mindestfordernde geblieben ist! Damit aber diese Affäre nicht eines humoristischen Beigehimes entbehre, gab sich Herr D., als er den Auftrag erhielt, noch die Wölfe zu erklären, daß er sich geirrt haben müßte, und es ihm unmöglich sei, für diesen Preis die fragliche Arbeit zu übernehmen. Unser Erachtens hätte die Auftraggeberin auf Ausführung zum angegebenen Preise dringen müssen, um in Zukunft derartigen „Zerklümmern“, wie solche in letzter Zeit Herr D. schon etliche Male unterlaufen sind, endlich einmal einen Riegel vorzuschieben.

### Berichtigung.

Im Beirartikel „Der neue Tarif“ in Nr. 144 des „Korr.“ sagt der Artikelschreiber u. a. folgendes:

„Weil wir in Nr. 121 schrieben: Wir stellen uns nicht auf den Standpunkt jener Spitzbubentaktik, wo einer den andern für einen Betrüger hält; deshalb schenken wir der Fügung der Prinzipale, dafür zu wirken, daß auch die höher entlohnenden Gehilfen an der allgemeinen Lohnzulage partizipieren sollen, Glauben“, erklärte der „Vorwärts“-Redakteur Weber in einer Berliner Versammlung: Die Situation ist am besten illustriert durch die Artikel Reghäusers, man solle den Prinzipalen Glauben schenken. Wie verdröh diese Behauptung Webers doch den Inhalt und Sinn unserer Darlegung! Und ein solcher Mann gibt vor, im „Vorwärts“ objektiv über unsere Tarifabmachungen berichtet zu haben.“

Wenn der Artikelschreiber sich die früheren Nummern des „Korr.“ genauer angesehen hätte, dann würde er wohl gefunden haben, daß ich den Satz, „die Situation ist in einer Versammlung gesprochen“, habe, die am 14. Oktober in Berlin stattfand. Die Nr. 121 des „Korr.“ ist aber datiert vom Dienstag den 16. Oktober. Allein daraus ergibt sich, daß ich in meinen Ausführungen in der Versammlung mich wohl nicht auf den in Nr. 121 dargelegten Standpunkt der Redaktion des „Korr.“ bezogen haben kann.

Im Uge hatte ich vielmehr einen andern Satz aus der Nr. 119 des „Korr.“ vom 11. Oktober. In dem Artikel „Der neue Tarif“ heißt es u. a.:

„Nach unserer Kenntnis der gewerblichen Lage müssen wir zurzeit den Beforderungen der Prinzipale — die Prinzipale als Gesamtheit genommen — Glauben schenken, daß sie nicht in der Lage seien, die berechtigten Wünsche der Gehilfen erfüllen zu können.“

Ob ich mit der Zitierung dieses Satzes die Auffassung der Redaktion falsch dargestellt habe, überlasse ich der Beurteilung der Kollegen.

**Berlin.** **Hans Weber.** Anmerkung der Redaktion: Diese „Berichtigung“ hätte sich Herr Weber schenken können, denn einmal laufen sinngemäß die beiden zitierten Stellen auf dasselbe hinaus, und zum andern kann sich Herr Weber von jedem seiner führenden Parteigenossen in Berlin sagen lassen, daß die berechtigten Wünsche der Arbeiter zurzeit vom Unternehmern nicht erfüllt werden können. Herr Weber mag sich doch einmal die Frage vorlegen, was zu den berechtigten Wünschen der Gehilfen“ gehört! Diesen Sinn will Herr Weber nicht verstehen, oder er kann es nicht, deshalb die verbissene und hämische Denunziation,

als ob der „Korr.“ die Gehilfenschaft im Glauben a. die Prinzipalität erziehe. Nach den mit Herrn Weber in Dresden gemachten Proben geben wir es auf, uns mit ihm über die derzeitige gewerbliche Lage herumzukreieren, welche bei objektiver Prüfung eine volle Vertreibung der Gehilfenschaft nicht zuläßt. Herr Weber mag doch einmal bei einer Anzahl Parteidruckereien nachfragen, wie leicht und spielend die neuen Verbesserungen sich in die Tat umsetzen lassen. Da wir auf die bodenlose Demagogie der „Vorwärts“-Redaktion bei der Beurteilung unsers neuen Tarifes noch zurückkommen, werden wir uns dann noch weiter mit Herrn Weber unterhalten können.

### Rundschau.

Die Tarifverhandlungen der Hilfsarbeiter haben am 16. Dezember zum Abschluß eines fünfjährigen Tarifes geführt. In einer Vorkonferenz am 15. Dezember war auch unsere Verbandsleitung in Leipzig vertreten, Delegierte der Hilfsarbeiterorganisation waren aus elf großen Druckorten erschienen. Das graphische Gewerbe hat nunmehr sechs nationale Tarifverträge aufzuweisen; es ist in keiner andern Industrie Deutschlands bisher ein Einheitsarif zustande gekommen, denn der Formfaktor-tarif gehört der Vergangenheit an. Hoffentlich trägt die nunmehrige Regelung der Arbeitsverhältnisse des Hilfspersonals auch zu einem gehobeneren Verhältnis zwischen unseren Druckerkollegen und den Hilfsarbeitern bei, wo bislang Spannungen bestanden. Wenn der Hilfsarbeiterarif uns vorliegt und die Raumverhältnisse im „Korr.“ es wieder gestatten, werden wir den Bestimmungen dieser neuen Tarifgemeinschaft eingehendere Beachtung schenken.

Günstigenfalls 6 bis 7 Prozent Lohnerhöhung sollen nach dem „Volksblatt“ für Halle für die deutschen Buchdrucker bei der diesmaligen Tarifbewegung herausgesprungen sein, weshalb dieses von zwei Buchdruckern und einem Nichtfachmann redigierte Parteiblatt energig gegen den von der Prinzipalität unternommenen Versuch protestiert, mit einer 10- bis 15-prozentigen Lohnerhöhung die Verteuerung der Drucksachen um zu motivieren. Wir möchten dem „Volksblatt“ den Rat geben, bei den Geschäftsleitungen der Parteidruckereien Umfrage zu halten über den finanziellen Effekt der vermeintlich so minimalen Tarifierhöhungen der Buchdrucker, dann wollen wir weiterreden und uns gern eines bessern belehren lassen. Vorberand jedoch liegt für uns dazu kein Anlaß vor.

Schmutzkonkurrenz schlimmter Art betreibt der junge Buchhändler, der sich im klimatischen Anzeiger folgendes schamlose Angebot leistete: „Korrekturen! Jg. strebbarer Buchhändler, vollkommen sicher im Korrekturlesen; sucht Hausarbeit zum 1. Jan. 1907; haarend als Korrektor für Verlag, Redaktion oder Druckerei;“ zugehende Ablieferung. Ia. Zeugnisse. Gehalt bei 8 bis 10 Bogen pro Tag 90 Mk. pro Monat. Kauton kann gestellt werden. Offerten unter 03363 an die Exp. d. Bl. erbeten.“ Also 35 Pfennig pro Bogen und bis zu zehn Mann pro Tag! Man kann es nicht fassen, daß ein Mann mit auch nur einiger Ahnung vom Korrekturlesen ein derartiges Anerbieten machen kann. Auch die Stellung von Kauton läßt mutmaßen, daß der strebame junge Mann keinen Dunst hat von dem, was er verspricht. Wie notwendig die Korrektoren einen Rückhalt an unserm Tarife haben, das spricht diese Anzeige, deren Aufnahme in den „Allgemeinen Anzeiger für Druckereien“ übrigens sehr bedauert werden muß, jedenfalls überdeutlich aus.

„Eine schaurige Geschichte“ nannten wir in Nr. 145 die der „Zeitgeist“ von einem russischen Berichterstatter ausgeladene Mär der Drohung eines deutschen Druckerkollegen, der nach Riga Kondition als Rotationsmaschinenmeister angenommen hat. Der in Frage kommende Kollege teilt uns nun selbst mit, daß er von keiner Seite einen Drohbrief erhalten habe. Die Rigaer Druckerei, für die er engagiert ist, sandte ihm 75 Mk. Reisegeld; dieser Tage soll die Führe zu den angeblich so gefährlichen Rigaer Kollegen abgehen.

Ein Buchdruckerstreik ist in Belgrad ausgebrochen, die meisten Zeitungen haben ihr Erscheinen einstellen müssen.

Die „Wauener Nachrichten“ können am 5. Januar 1907 auf ein 125jähriges Bestehen zurückblicken. Seit dem Jahre 1788 befindet sich diese Tageszeitung sowie die seit 1552 bestehende Druckerei in den Händen der Familie Mause.

Das Nichtstafattendes des Außerordentlichen Gewerkschaftskongresses wird in der neuesten Nummer des „Korrespondenzblattes“ von der Generalkommission bekannt gegeben und zu regter Beteiligung an den Reichstagswahlen aufgefordert.

Eine große Schlappe holten sich die christlichen Gewerkschaften bei den Gewerbegeichtsmahlen in Solingen-Schölscheid. Trotz gewaltiger Anstrengungen vermochten sie den 4987 Stimmen der freien Gewerkschaften nur 857 Mann gegenüberzustellen, so daß sie sich mit zwei Beisitzern begnügen mußten, während auf unsre Seite 11 entfallen.

Bei den in Marktatt-Wurbach stattgehabten Delegiertenwahlen zur Ortskrantentafel stiegen bei schwacher Beteiligung diesmal wieder die freien Gewerkschaften, so daß jetzt zum erstenmale in den drei Gaustädten die freien Gewerkschaften überall durchgekommen sind.

Zur Essener Gewerkschaftshausaffäre schreibt die „Arbeiterzeitung“ in Dortmund: „Zum Gewerkschaftshausbau schwirren Gerüchte in allen Variationen durch (Fortsetzung in der Beilage.)“

# Beilage zum Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 147.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich.

Leipzig, den 20. Dezember 1906.

Anzeigen kosten: die Nonpareillezeile 25 Pf.;  
Verfammlungsanzeigen u. Arbeitsmarkt 10 Pf.

44. Jahrg.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

die Blätter, die zum Teile sogar als atemmäßige Darstellung der Angelegenheit ausgegeben werden. Alle diese Darstellungen des Sachverhaltes entsprechen nicht der genauen Sachlage, insbesondere ist es total erfunden, daß die Finanzierung nicht gefordert gewesen sei. Die Baukommission wird, wenn nötig, eine genaue atemmäßige Darstellung veröffentlichen. Zurzeit verbietet ihr das Interesse an dem noch nicht zur Auflassung gekommenen Bauobjekte gebieterisch, zu schweigen. Die Baukommission wird erst dann reden, wenn sie durch das Verhalten bestimmter Personen dazu gezwungen wird. In einer schonungslosen Aufdeckung des gesamten Aktienmaterials, mit dem sich dann unser Trachten auch noch der Strafrichter beschäftigen dürfte, soll es, sofern die Verbreitung des Bauprojektes perfekt wird, nicht fehlen. Die Baukommission wird sich aber durch Provokationen nicht aus der Ruhe bringen lassen und das geplante Projekt zur Ausführung bringen. Ob nun hier oder dort und ob es ein Jahr früher oder später der Fall ist, kann im Grunde genommen nur nebensächliche Bedeutung haben. Die in diesem Projekte angelegten Gelder stehen absolut sicher, das ist ja vor der Hand die Hauptsache. Das läßt tief blicken, müssen wir mit Sabor sagen. Wie wir in letzter Stunde noch erfahren, wird der famose Gewerkschaftshauswirt in spe auf Schönbachers verlagst werden.

## Eingänge.

Das Zeichnen und Aetzen. Praktische Anleitungen von J. Müller-Appenroth, Faktor. 276 Seiten K. 8°. Müllers Graphischer Verlag, Budapest VI, Aradergasse 14. Preis: 3 Mk.

Almanach des Deutschen Holzarbeiterverbandes für das Jahr 1907. Im Auftrage des Verbandsvorstandes herausgegeben von Theodor Leipart. 148ter Jahrgang. Stuttgart, Selbstverlag des Verbandes. Preis für Verbandsmitglieder 50 Pf., durch den Buchhandel 1 Mk.

Für unsere Kinder. Weihnachtsbuch der Gleichheit. Herausgegeben von Klara Zettin (Zündel). Verlag: Paul Singer in Stuttgart. Preis kartoniert 1 Mk. Deutscher Handlungsgehilfenverband vom 6. bis 9. Juni 1906 in Hamburg (Band 30 und 31). Verlag: Buchhandlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, Hamburg, Holstenwall 3/5. Preis pro Band 50 Pf.

Staatslehrwerkstätten. Von Robert Danneberg, mit einem Vorworte von Anton Hueber, Sekretär der Gewerkschaftskommission Oesterreichs. Herausgegeben im Auftrage des Verbandes der jugendlichen Arbeiter Oesterreichs. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung Ignaz Brand, Wien, VI., Gumpendorferstraße 18, zum Preise von 60 Heller (50 Pf.) und Porto.

Der Schwindel der Merikanischen Arbeiterpolitik von August Erdmann. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Preis 75 Pf., Agitationsausgabe 35 Pf.

Die jugendlichen Arbeiter und ihre Organisationen. Von Dr. Ludwig Frank. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Preis: 50 Pf.

Der Wahre Jakob. Erscheint alle 14 Tage. Verlag: Paul Singer, Stuttgart. Nr. 23 bis 25. Preis der Nummer 10 Pf., bei Postbezug pro Quartal 65 Pf.

Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Verlag: Paul Singer in Stuttgart. Nr. 23 bis 25. Preis pro Nummer 10 Pf., pro Quartal 65 Pf., unter Kreuzband 85 Pf., Jahresabonnement 2,00 Pf.

Blut und Eisen. Krieg und Kriegertum in alter und neuer Zeit von Hugo Schulz. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68, Lindenstraße 69. Heft 7 bis 9. Preis pro Heft 20 Pf.

## Briefkasten.

D. G. in Frankfurt a. M.: Ihr zweifellos interessanter Bericht kann nicht zum Abdruck gelangen, weil er die gegenläufige als die gewollte Wirkung erzielen würde. Diese Ausdrucksweise sollte vielmehr dazu benutzt werden, daß die Vertrauensmänner den Druckereipersonalen die nötige Aufklärung mündlich geben. Derartige mehr interne Ausdrucksweisen eignen sich nicht zur Weitergabe im „Korr.“. Unter Umständen würden in der Deffektivität der Schlussfolgerungen daraus gezogen, die gar nicht beabsichtigt sind. — Nach Lyck: 1. Kollege Oberberl woohnt Sternwartenstraße 23, III, in Leipzig. 2. Die Wobyrischen Rabattkindererben sind alte Wandber. — R. R. in Wieg: Aus Ihrer Anfrage können wir nicht ersehen, ob Sie in Krieg zwei oder drei Feiertage haben. Liebtigens: richten Sie solche Anfragen an Ihren Gehilfenvertreter. Frage 3 ist durch die Rundschau notiz in letzter Nummer erledigt. — Ortsverein Raftrop i. W.: 1,05 Mk. — R. G. in Mühlhausen: 0,95 Mk.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorferstraße 13, I.  
Fernspr. Amt VI, 11191.

### Bekanntmachung.

Bei Konditionsangeboten im Inlande wie im Auslande haben die Mitglieder im eignen Interesse unter allen Umständen bei den zuständigen Verbandsfunktionären Erkundigungen über die tariflichen Verhältnisse einzuziehen. Im Unterlassungsfalle haben die Betreffenden die hieraus entstehenden Konsequenzen sich selbst zuzuschreiben. — Bei Konditionsangeboten nach dem Auslande sind Anfragen an die Zentralverwaltungen zu richten, und zwar für:

Deutsche Schweiz: J. Schlumpf, Bern, Speichergasse 29.

Französische Schweiz: Marius Corbaz, Lausanne, Rue de Tunnel 1.

Italienische Schweiz: Comitato centrale della Federazione Ticinese fra i Lavoratori del Libro, Lugano, Camera del Lavoro.

Oesterreich: F. Reismüller, Wien VII/1, Zieglergasse 25.

Ungarn: Julius Peidl, Redakteur der „Typographia“, Budapest VI, Hunyadi-ter 3, I.

Kroatien: Ludwig Wieser, Präsident des Kroatischen Buchdruckervereins, Agram, Primorska ulica 2.

Serbien: Milan Milicevic, Belgrad, Kaiserin Milizagasse 3.

Bulgarien: St. Jakimoff, Sophia, Staatsdruckerei. Rumänien: G. Jonescu, Bukarest, Boulevard Carol I. Nr. 1 (Bursa Muncel).

Bosnien: Franz Stepanek, Sarajevo, Buchdruckerei „Bosnische Post“.

Italien: Comitato centrale della Federazione Italiana dei Lavoratori del Libro, Milano (Camera del Lavoro), Via Crocefisso 15.

Frankreich: A. Keufer, Paris 6e, Rue de Savoie 20. Luxemburg: W. Bastendorff, Luxemburg, Philippstrasse 7.

Belgien: W. Sarhage, Bruxelles, Place de la Duchesse 6.

Holland: P. Hols, Amsterdam, Bloemstraat 60.

Dänemark: Viktor Petersen, Kopenhagen K., Nybrogade 12.

Norwegen: Ole O. Lion, Kristiania, Storgaden 20. Schweden: Svenska Typograförbundets Expedition, Stockholm, Jakobsgratan 22a.

Finnland: A. Karjalainen, Helsingfors, Siltasaari 6-S. Berlin.

### Der Verbandsvorstand.

Erzgebirge-Bezirk. Der Seiger Josef aus Röhrensdorf in Bayern wird nochmals aufgefordert, seine Reste zu begleichen, andernfalls Ausschluß erfolgt.

Duer i. W. Der Seigertereotypneur Emil Feldmann, welcher mit Geschäftsurlaub am 1. Dezember von hier nach Gölitz gefahren und bis jetzt noch nicht zurückgekehrt ist, wird aufgefordert, seinen Bestellungen dem hiesigen Ortsverein gegenüber innerhalb vierzehn Tagen nachzukommen, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Stuttgart. Die Herren Otto Köhler aus Geiselsdorf (in Mühlberg), Karl Herr aus Wodenheim (nach Dresden abgemeldet), August Myerger aus Wubapest (nach Wieselsdorf in Konstantin), Otto Jahnspund aus Bernburg (nach Darmstadt in Konstantin) werden hiermit aufgefordert, innerhalb drei Wochen ihren Verpflichtungen dem Gau Württemberg gegenüber nachzukommen bzw. ihre Bücher einzulösen, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

### Adressenveränderungen.

Rastrop i. W. Vertrauensmann: Otto Hennig, Mühlenerstraße 22 b.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Augsburg der Drucker Georg Illrich, geb. in Gafurt 1887, ausgel. in Gerolshofen 1904; war schon Mitglied. — In Garmisch I. der Seiger Max Reuner, geb. in Garmisch 1875, ausgel. daf. 1892; war noch nicht Mitglied; 2. der Schweizerdegen Josef Baumgartner, geb. in Wiesbach 1883, ausgel. daf. 1900; war schon Mitglied. — In Mühlberg der Seiger Guard Wied, geb. in Mühlberg 1887, ausgel. daf. 1905; war noch nicht Mitglied. — Jos. Seig in Mühlberg, Neuenstraße 22, I.

In Borna der Seiger Hermann Zimpel, geb. in Drossen 1882, ausgel. daf. 1902; war schon Mitglied. — In Chemnitz der Drucker Max Hermann Wagner, geb. in Sipprandis 1866, ausgel. in Chemnitz 1884;

war schon Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41, II.

In Detendorf der Seiger Bruno Kellner, geb. in Erfurt 1888, ausgel. daf. 1906; war noch nicht Mitglied. — S. Stange in Erfurt, Moltkestraße 20.

In Frankfurt a. M. die Seiger I. Albert Struch, geb. in Rheyt 1869, ausgel. in Köln a. Rh. 1887; 2. Karl Burger, geb. in Frankfurt a. M. 1887, ausgel. daf. 1906; Josef Lautenschläger, geb. in Lohz 1887, ausgel. daf. 1903; die Drucker 4. Josef Kanth, geb. in Gattersheim 1888, ausgel. in Wodenheim 1906; 5. Leonh. Schäfer, geb. in Dohheim b. Wiesbaden 1875, ausgel. in Frankfurt a. M. 1893; 6. Franz Wikel, geb. in Fulda 1882, ausgel. daf. 1901; waren noch nicht Mitglieder; die Seiger 7. Peter Egenheim, geb. in Schwalbach 1859, ausgel. in Frankfurt a. M. 1877; 8. Adolf Trimbach, geb. in Frankfurt a. M. 1874, ausgel. daf. 1893; waren schon Mitglieder. — In Homburg v. d. G. der Seiger Konrad Wobrecht, geb. in Nieberroßbach 1865, ausgel. in Homburg v. d. G. 1884. — S. Braum, Neuhofstraße 42, I.

In Königsberg i. Pr. der Schweizerdegen Albert Keller, geb. in Polchow b. Regenswalde 1875, ausgel. in Treprow a. R. 1892; war schon Mitglied. — S. Kleinowski, Sadheim, Sinterstraße 62a, II.

In Potsdam die Seiger I. Richard König, geb. in Grünberg i. Schl. 1878, ausgel. daf. 1897; war schon Mitglied; 2. Richard Gerde, geb. in Neuenhof bei Potsdam 1882, ausgel. in Potsdam 1906; war noch nicht Mitglied. — Paul Krüger in Bornstedt b. Potsdam, Victoriastraße 14a.

### Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Wie in früheren Jahren, so können auch diesmal wieder die Herren Reisekasseverwalter denjenigen reisenden Kollegen, welche sich die Weihnachtstfeiertage an irgend einer Zahlstelle aufzuhalten gedenken, diese Tage bei der Burese mit auszahlen. Jedoch ist hierbei zu beachten, daß dann, wenn die Reisetage bis einschließl. den 26. Dezember vergütet werden, die Legitimation zur Weiterreise mit dem Datum des 27. Dezember versehen sein muß.

### Verammlungskalender.

Sachsen. Generalversammlung Samstag den 22. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Rühlmann, Schallerstraße.

Sachsen. Versammlung Sonnabend den 22. Dezember bei Moris Hept, Wendenstraße 5.

Sachsen. Außerordentliche Versammlung Sonntag den 23. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr, im Vereinslokale, Restaurant Kramp.

### Tarifauschuß der Deutschen Buchdrucker.

#### Tarifvertrag VI (Thüringen).

Auf Beschluß des Tarifauschusses (siehe Bekanntmachung des Tarifamtes vom 24. November im „Korr.“) müssen die Kreisvertreter auf die Dauer der kommenden Tarifperiode (fünf Jahre) neu gewählt werden. In Befolgung dieses Beschlusses hat der Vorort Halle a. S. in einer Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung die Kandidaten für die Kreisvertreterwahl aufgestellt.

Wahlberechtigt sind alle tarifreuen Kollegen, d. h. alle diejenigen Kollegen, die in Druckereien arbeiten, welche den Tarif schriftlich beim Tarifamte anerkannt haben.

Die Wahl ist bis Donnerstag den 27. Dezember zu vollziehen und sind die abgegebenen Stimmzettel an die auf denselben angegebenen Adressen zu senden.

Die Auszählung der eingegangenen Stimmzettel erfolgt Sonntag den 30. Dezember, vormittags 10 Uhr, im Gasthose „Zu den drei Königen“, Halle a. S., Kleine Klausstraße 7, und kann jeder tarifreue Gehilfe daran teilnehmen.

Bemerkt sei noch, daß das Herzogtum Sachsen-Meiningen durch Beschluß des Tarifauschusses dem VI. Tarifvertrage angegliedert ist.

Halle a. S., im Dezember 1906.

Hugo König,  
Bez. Gehilfenvertreter des VI. Kreises,  
Göbenstraße 14.

### Tarifamt der Deutschen Buchdrucker.

Bei Nr. SW 43, Friedrichstraße 239.  
Briefadresse: a. S. des Geschäftsführers Herr Paul Schlieds.

### Siebenter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1906.

(Begründete Einwendungen gegen die Aufnahme einer Firma sind spätestens innerhalb 14 Tagen einzureichen.)

#### Kreis I.

Braunschweig: Braun, Gottlieb; Riefe, S. & Ko.  
Bremen: Sanfabrikerei (Wieseler & Weßmann).

